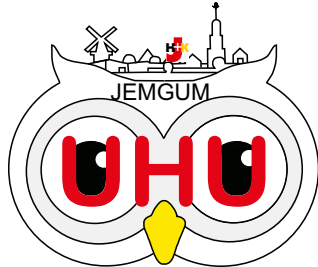




Ostfrieslandwappen - 1626 von Graf Rudolf Christian eingeführt mit Wappen Cirksena, tom Brok, Manslagt, Ukena, Attena und Omken



## Unsere Heimat Unterems

info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de

# Neues aus Jemgum

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.



Wappen des Heimat- und Kulturvereins. Häuptling Ewo van Jemgum 1587, Original in der Ludgeri-Kirche in Norden

Nr. 15 - September 2021

## Inhalt Jemgum

Kommunalwahl in Jemgum .....	2
Hof Bronn .....	3
HKV-Journal .....	5
10 Jahre AVIA - Ulli Pals .....	5
Wübbo Sielmann - aufrecht links .....	9
Denkmal und Stolpersteine .....	12
Joel Ruben Mindus in Badbergen ....	16
Brücke am jüdischen Friedhof .....	18

## Historie und Ahnenforschung Gedenken – Geschichte – Funde

Die Keksdose von Familie Rudolph ...	19
70 km zu Fuß nach Hause .....	20
Fußballklub „Frisia“ Jemgum.....	21
Nazi-Arzt Peter Visser aus Ditzum ....	23
Was bedeutet Dollart .....	23
Dreimal Gruis	
Mit 70 Rindern von Leer nach Chile ..	25
Anny Margarethe Gruis .....	25
Fluchthelfer Daniel Gruis .....	26
Eine genealogische Schularbeit ....	27
An erster Stelle .....	28
Geiger Georg Behrends .....	29
Flaschenpost in der Pastorei .....	30
Mit Benzin und Diesel fürs Klima ...	31

## Vorwort

Die Wahl ist getroffen. Im Gemeinderat gibt es erhebliche Veränderungen. Überraschend war, dass Jemgum 21 stark zulegte und Walter Eberlei die meisten Wählerstimmen in der Gemeinde erhielt. Das resultiert wohl daraus, dass Jemgum dem Eberlei nicht einerlei ist. Spannend bleibt, wer in der nächsten Bundesregierung vertreten ist und wer den Bundeskanzler stellt. Es scheint aber wohl auf eine rot-gelb-grüne Koalition hinauszulaufen, in der auch erstmals eine ehemalige Jemgumerin, Anja Troff-Schaffarzyk vertreten sein wird, die in Jemgum einen Stimmenanteil von 42,1 % (938) der Erst- und 45,6 % (1019) der Zweitstimmen erzielte.

Die 15. UHU-Ausgabe ist wie die 14. wiederum etwas umfangreicher geraten, wobei der Einweihung des Denkmals für die ermordeten Jemgumer Juden und der Verlegung der Stolpersteine ein umfangreicherer Beitrag gewidmet sind. An dieser Stelle möchte ich die Historiker und Heimatforscher im Unteremsbereich ermuntern, uns Beiträge aus ihrem Arbeitsbereich zu schicken. Dazu gehören: Emden, Moormerland, Leer, Weener, Westoverledingen und das Emsland. G. Kronsweide



# Jemgum

## Kommunalwahl 2021 in Jemgum

In der Zusammenstellung der Stimmen, die auf die einzelnen Kandidaten entfielen, ergibt sich eine interessante Stimmenübersicht (rechts).

Zukünftig hat damit die

<b>SPD</b>	5 Ratsmitglieder (-2)
<b>CDU</b>	4 Ratsmitglieder (+1)
<b>FDP</b>	1 Ratsmitglied (-)
<b>Jemgum 21</b>	4 Ratsmitglieder (+2)
<b>Wir für Jem. - Ratsmitglieder</b>	(-1)
<b>Bürgermeister Heikens</b>	(wiedergewählt)

Die meisten Stimmen (456) konnte Walter Eberlei für sich verbuchen, die er sich als unerbittlicher Verhandlungspartner im Gemeinderat hart erkämpft hat. Ausschlaggebend dürfte aber auch sein kompromissloser Einsatz zur Rettung der Alten Apotheke, zur Einrichtung eines Bürgerhauses und bei der Versorgung von Senioren zu Beginn der Corona-Lockdowns gewesen sein. Er fiel aber auch auf, weil er für jeden Bürger Ansprechpartner war und bei Investitionen auch stets an die leere Gemeindegasse erinnerte.

Erstaunlich sind die Gewinne und Verluste, besonders bei der SPD, die stärkste Partei blieb, aber insgesamt über 1000 Stimmen verlor und nur 188 gewann während die CDU nur 96 Stimmen einbüßte und durch die neuen Kandidaten 401 Stimmen hinzugewann, die FDP büßte 185 Stimmen ein. Jemgum 21 war die Partei mit dem größten Stimmenzuwachs. Die

Die Stimmen für die einzelnen Bewerber

1. Jem. 21	Dr. Eberlei, Walter	direkt	456	1
2. CDU	Bruhns, Annäus	direkt	377	1
3. SPD	Kruse, Konrad	direkt	349	1
4. SPD	Plöger, He mut	direkt	257	2
5. SPD	Dinkela, Torsten	direkt	253	3
6. CDU	van Vlyten, Dirk	direkt	221	2
7. SPD	Harms, Günter	direkt	219	4
8. CDU	Wübbena, Ento	direkt	216	3
9. Jem. 21	Rösing, Ella	direkt	214	2
10. CDU	Philipps, Tim	LP 2	180	4
11. Jem. 21	Hochmann, Meik	direkt	152	3
12. FDP	Venema, Arnold	direkt	129	1
13. SPD	Sinning, Martin	LP 3	123	5
14. Jem. 21	Bartinger, Gerd	LP 3	26	4

Kandidaten legten um 567 Stimmen zu, was für ein weiteres Direktmandat und durch zwei Listenplätze für drei neue Kandidaten ausreichte. Die größten Stimmenzuwächse verbuchten Dirk van Vlyten (+221) und Ella Rösing (+214).

Veränderung	2016	2021	Diff.
<b>SPD</b>	2803	1753	-1050
1 Helmut Plöger	643	257	-386
2 Günter Harms	252	219	-33
3 Martin Sinning	96	123	+27
4 Konrad Kruse	255	349	+94
5 Torsten Dinkela	186	253	+67
<b>CDU</b>	1424	1328	-96
1 Annäus Bruns	604	377	-227
2 Ento Wübbena	183	216	+33
3 Tim Philipps	-	180	+180
4 Dirk van Vlyten	-	221	+221
<b>FDP</b>	393	208	-185
1 Arnold Venema	260	129	-131
<b>Jemgum 21</b>	793	1062	+269
1 Walter Eberlei	281	456	+175
2 Ella Rösing	-	214	+214
3 Meik Hochmann	-	152	+152
4 Gerd Bartinger	-	26	+26

## Der Hof Bronn

Der Hof Bronn ist einer von drei noch sichtbaren Bauernhöfen in der Hofstraße in der Ortschaft Jemgum. An einigen Gebäuden im Ort ist allerdings noch der Anbau einer Scheune zu erkennen, wenn sie nicht in den letzten Jahrzehnten bereits abgerissen wurden. Die Geschichte des Hofes lässt sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen.

In den Fokus ist der Hof in diesem Sommer gerückt, weil der Eingang zur Scheune mit einem großflächigen Kunstwerk versehen wurde. Das Motiv: Drei schwarzbunte Kühe werden von einem Hütehund nach Hause geführt.

Die früheren Hofbesitzer hätten daran sicher auch ihre Freude gehabt.

Der älteste bekannte Besitzer war nach den Einträgen im Brandkataster der landschaftlichen Brandkasse Hin-



drik Göcken (Geuken oder Goeken geschrieben), der 1751 in Jemgum starb. Ihm und seiner Frau Klaaske Robbers (1702-1774) wurden in Jemgum zwischen 1737 und 1741 vier von sieben Kindern geboren. Klaaske Robbers dürfte die Tochter von Robert Leemhuis und Hille Jansen Fresemann von Kukulborg bei Weener sein. Die Erben von Hinderk Geuken sind bis nach 1783 im Brandkataster erfasst. 1793 sind H. Hesse und 1794 A. Hesse in Weener als Besitzer eingetragen. Dabei



*Seit einigen Wochen ziert die Darstellung von drei Kühen und einem Australian Shepard die Scheunentür des Hofes (Foto: Kronsweide)*



handelt es sich wohl um die Brüder Harm (1731-1818) und Albert Hesse (1748-1819) und auch der folgende Ontje Hesse ist einer von drei Brüdern. Vielleicht wurde der Hof zum „Üben“ weitergereicht, sei es, um damit Geschäfte oder sich mit der Landwirtschaft vertraut zu machen. Von 1830 bis 1850 nennt das Brandkataster Talea Hesse, die Tochter von Ontje Hesse. Sie heiratete 1812 in Weener Dr. med. Everhard Feith aus Zwolle (1785-1872) und wird den Hof verpachtet haben. Ihr folgte von 1852 bis 1863 Johann Hinrich Mescher-Hesse, Kaufmann zu Weener. Er war mit Anna Theodora Cornelia Groeneveld (1791-1877) verheiratet, einer Tochter des Geheimen Kommerzienrats Henrich (Hinderk) Groeneveld und Anna Margarethe Keizer, die beide auf dem Jemgumer Friedhof beerdigt wurden. Johann Hinrich Mescher-Hesse (1779-1864) war ein Sohn von Wilhelm Hesse, einem weiteren Bruder von Harm, Albert und Ontje, somit ein Vetter von Talea. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass ihr Sohn Hermann Albert Hesse von 1844 bis 1853 Pastor in Jemgum und der Sohn Octavius Engelhard Holzhändler (Sägemühle an der Ems) in Jemgum war. Und jetzt steht ein kleines Fragezeichen im Raum. Laut Information von Dieter Bronn wurde das heutige Gebäude 1872 erbaut. Sollte die Witwe Anna Theodora Hesse den Hof im hohen Alter noch erneuert haben oder war es der nächste Eigentümer Menne Kromminga (\*1828), Landwirt auf

dem herrschaftlichen Burgplatz in Coldeborg, der um 1881 registriert ist. Ist er zu dem Zeitpunkt vielleicht bereits langjähriger Besitzer und für den Neubau verantwortlich? Er bewirtschaftete den Hof auf jeden Fall über ein Jahrzehnt und schränkte seine Landwirtschaft in Jemgum 1894 durch Verkäufe ein, ist aber 1900 laut Brandkastereintrag noch der Hofeigentümer, auch wenn 1898 schon Klaas Jütting ebenfalls aufgeführt wird. Bei ihm dürfte es sich um den Landwirt zu Eppingaweher Lammer Hinrichs Jütting handeln, der mit Gebbine Annette Spekker verheiratet war. Bereits 1908 gehört der Hof dann Eiko Reins (1862-1925), dessen Erben ihn bis in die 1950er Jahre verpachteten. Noch in guter Erinnerung ist Tjakko Diddens, der 1953 von Dornum zugezogen ist. Er hatte die niederländische Staatsangehörigkeit und zusammen mit seiner Frau Alma Buhs die in Dornum geborenen Kinder Grete (1937), Theda (1939), Alberta (1940), Hartwig (1943) und Diddo (1950). Diddens verließ Jemgum nach der Versteigerung seines Viehbestandes und dem toten Inventar 1964 und zog nach Marienchor, wo er 1989 mit 86 Jahren noch lebte. Seinen Lebensabend verbrachte er dann in Bunderhammrich, wahrscheinlich bei seinem Sohn Hartwig. Nachdem Tjakko Egges Diddens im November 1993 gestorben war, folgte ihm seine Frau nur wenige Wochen später in den Tod. Als Hofbesitzer in Jemgum wird 1980 Ebe Koopmann in Weener



aufgeführt. Er könnte den Hof durch seine Frau Eelberdine (Tochter von Eiko Reins) von den Reins Erben übernommen haben. Koopmann starb 1986 mit 93 Jahren. Ab 1980 wird auf dem Hof als Bewohner schon Diedrich Bronn (1931-2011) genannt, der den Hof über 20 Jahre bewirtschaftet hat, bis er ihn an seinen Sohn Dieter (\*1963) übergab, der die einjährige Fachschule Landbau (BBS) 1982 in Leer abgeschlossen und sich für die Übernahme empfohlen hatte. Dieter ist Mitglied im Landwirtschaftlichen Zweigverein Niederrheiderland und beliefert die Fleischerei Akkerstaff mit Qualitätsrindern.

Das Kunstwerk an der Scheunentür wurde nach den dort angebrachten Copyrightangaben von der Werbeagentur Freischuetz in Leer angefertigt ([www.fdreis.com](http://www.fdreis.com)). Ein Foto davon findet sich unter Instagram ([shake.pnd](https://www.instagram.com/shake.pnd)).

## HKV-JourNaL

Der Vorgänger des UHU war der von Rudolf Folten herausgegebene und von Helmut Kaput und Gerd Kronsweide unterstützte Newsletter, der zwischen Februar 2013 und August 2017 erschien. Da dieser Newsletter vor allem Tätigkeiten im Heimat- und Kulturverein beschreibt und eine mehrjährige Vereinschronik darstellt, wurden die 55 erschienenen Ausgaben in ein neues zweispaltiges Layout umgestaltet und künftig auf der Homepage mit dem Namen HKV-Jour-

NaL neben den UHUs zum Anschauen und Herunterladen bereitgestellt.

Der etwas zusammengewürfelt aussehende Name erklärt sich bei den Großbuchstaben: **H**eimat u. **K**ultur **V**erein **J**emgum **N**ews**L**etter und bei den Kleinbuchstaben: **ou**r = Ostfriesland und Reiderland, **NaL** = Nachrichten aus Leidenschaft. Das ist natürlich an den Haaren herbeigezogen, soll aber auch hier wie von der Mitgliederversammlung gewünscht von dem Wort Newsletter fortführen. Da findet das französische Wort „Journal“ (Jour = Tag) wohl eher Akzeptanz, zumal der Berufsstand des Journalisten allgemein geläufig ist. Journale als Tagesnachrichtenblätter gab es in Deutschland bereits seit dem 17. Jahrhundert. Insofern ist das Wort akzeptabler als der etwas sperrige dreisilbige englische Ausdruck „Newsletter“.

## 10 Jahre Ulli Pals AVIA SHOP - Tanken

Als die AVIA Mineralölgesellschaft 2011 einen neuen Pächter für die Jemgumer Tankstelle suchte, war das für Elke und Ulli Pals perfekt, weil sie bereits lange den Wunsch nach Selbständigkeit hatten. Die frühere Werkstatt wurde von dem gelernten Landmaschinenmechaniker zu einem modernen Verkaufraum umgebaut. Um seinem erlernten Beruf gerecht werden zu können, wurde im hinteren Haus eine Fahrradwerkstatt integriert und der alte Verkaufsraum als Schaufenster für Fahrräder umge-



*Ulli und Elke Pals. Foto: Ilka Himstedt, RZ.1.10.2021*

staltet. Hinzu kamen der Verkauf von Landmaschinen und Haushaltstechnik (Rasenmäherroboter, Laubsauger) inklusive Reparaturservice und ein Fahrradverleih. Eine Autowaschanlage war bereits vorhanden.

Der AVIA-Shop ist das Herz der Firma und Treffpunkt für die Stammschaft, denn neben Schulbedarf, Geschenkartikel und Zeitungen, darunter auch die neuesten dit un dat-Ausgaben des Heimat- und Kulturvereins, bietet der Service auch belegte Brötchen und Kaffee, wozu es im Verkaufsraum gemütliche Sitzplätze gibt.

Da das Gebäude 1906 (vor 115 Jah-

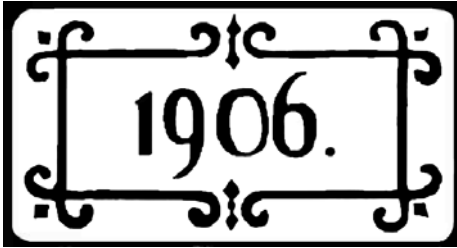


*Der AVIA-SHOP. Foto: Ostfriesland Travel.*



*Bis 1905 lebte im Vorgängergebäude links die Bäckerfamilie Kruse.*

ren) erbaut wurde, bezieht sich der erste Teil des Rückblicks zuerst auf das Gebäude, das hier vorher gestanden hat. Die Brandkatastereintragen beginnen erst 1799, woraus vielleicht geschlossen werden kann, dass dieser Platz bis etwa 1800 unbebaut war. Seitdem standen hier das Haus und die Scheune von Doctor Roelf Oosterveld (1749-1821), der hier bis 1821 praktizierte. Ihm folgte bis 1852 der Kaufmann und Gastwirt Diedrich Hayen Knoop (1796-1852). Danach ist von 1852 bis 1881 der Bäcker Johann Kruse eingetragen. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem ebenfalls aufgeführten Bäckermeister Jan Michel Kruse (1810-1899), dem bis 1905 sein Sohn Landgebräucher Bernhard Kruse



*Erbaugungstafel. nach Foto: Kronsweide.*

(1840-1921) folgte, der das Gebäude an Harbertus Greving verkaufte. Bernhard war ein Bruder von Abbo Tetteus Kruse (1850-1930), der die Gaststätte am anderen Ende der Langen Straße betrieb.

Schmiede- und Schlossermeister Harbertus Greving (1870-1936) ließ 1906 das heutige Gebäude errichten, um darin ein Maschinengeschäft zu errichten. Es wurde bereits im Juni bezogen. Greving eröffnete nach dem Hintergebäudeanbau 1907 eine Maschinenhandlung, in der er Erntemaschinen, Ackergeräte, Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder usw. verkaufte. 1908 inserierte er sein Maschinen- und Fahrradgeschäft mit prompten Reparaturen. 1907 wurde auf dem südlich angrenzenden Gartengrundstück von T. Hülsebus aus Eppingaweher ein neues Wohngebäude errichtet. Über mehr als ein Jahrzehnt schweigen dann die Quellen. In einer Anzeige vom 8.1.1925 wirbt Greving mit der Motorradmarke NSU und Fahrrädern der Marken Adler, NSU und Triumph. Inzwischen gibt es auch die Möglichkeit, aus einer Pumpe Benzin zu tanken.



*Als ersten Treibstoff gab es Dapolin. Ein Hinweisschild stand auch beim Nachbarhaus. Werbeschilder nachträglich koloriert.*



1928 kam es zu einer Betriebserweiterung, indem eine Tankstelle angebaut wurde, in der die Marke Dapolin (Deutsch-Amerikanische Petroleum

Gesellschaft) verkauft wurde, die im Jahr 1931 in „Standard“ und 1937/8 in Esso (aus S.O. = Standard Oil = es o) umbenannt wurde.

Im Laufe der 1930er Jahre könnte der bisherige Hauseigentümer und kinderlose Firmeninhaber Harbertus Greving (1878-1949) das Geschäft an seinen Neffen Habbertus Greving (1910-1975) übergeben haben. In der Jubiläumsausgabe (75) der Rheiderland Zeitung von 1935 wirbt H. Greving nicht nur mit Adler- und Triumph-Fahrrädern, Reparaturwerkstätte und Tankstelle, sondern auch mit Radioapparaten, Autos und Motorrädern. Dies könnte ein Hinweis auf einen Führungswechsel bedeuten. Nach dem Krieg empfiehlt sich Habbertus Greving als NSU-Werkshändler (Anzeigen 1950-1954). 1959 wurde die Tankstelle vom Anbau weggenommen



*Habbertus und Minna Greving mit den Söhnen Habbertus und Manfred. Foto: Johann Schulte.*

und in den südlich angrenzenden Garten verlegt. Nach dem Tod von Habbertus Greving (1975) übernahmen seine Söhne Habbertus und Manfred den Tankstellenbetrieb gemeinsam als Reparaturwerkstatt. 1984 wurde die Tankstelle zu einer SB-Tankstelle umgebaut. Habbertus starb allerdings bereits 1987, sodass Manfred das Geschäft zusammen mit seiner Frau Karola als Familienbetrieb weiterführte. Die beiden Söhne halfen bereits als Schüler tatkräftig mit. Neben Fahrrad- und Kraftfahrzeugreparaturen wurden ab etwa 1990 auch Abgas-Sonderuntersuchungen durchgeführt. 1996 erfolgte der Neubau der hinteren Werkstatt. In dieser Bauphase wurde auch die Tankstelle nach neuesten Umweltvorschriften komplett renoviert und neben einem Fahrradshop noch eine Autowaschanlage neu angebaut. Die große Eröffnung dieser Maßnahmen, die mit dem Übergang an den ehemals Schweizer Mineralölkonzern AVIA verbunden war, erfolgte im Juni 1996. Südlich neben der Waschanlage entstand für die Kunden auch noch ein Parkplatz. Neu im Angebot war auch ein Anhängerleih. Leider konnte auch Manfred Greving sich seiner Investitionen nicht lange erfreuen. Er starb nur 54jährig im Jahr 2001. Als Pächter übernahm nun Eduard (Eti) August den Betrieb. Er starb aber bereits im Sommer 2006 bei einem tragischen Verkehrsunfall mit seinem Motorrad, worauf seine Schwester Stina das Geschäft weiterführte. In dieser Zeit galt Ulrich Pals in der Wilgumer Straße bereits als



Geheimtipp für Fahrrad- und Rasenmäher-Reparaturen. Als die AVIA-Mineralölgesellschaft 2011 einen neuen Pächter für die Tankstelle suchte, war das Angebot genau auf seine Wünsche und Fähigkeiten zugeschnitten und es erfolgte der Start in eine 10jährige Erfolgsgeschichte.

G. Kronsweide



*Mit einer Fotomontage zurück in die Vergangenheit. Im „Albahaushaus“ lebte von 1938 bis 1983 Johann Folten. Im Hintergrund die Roggenmühle (Foto und Fotomontage: G. Kronsweide).*

## Wübbo Sielmann ein aufrechter Linker

Während Johann Folten (1907-1983) bereits im Jemgumer Albahaushaus wohnte, erlebte sein Stiefonkel Wübbo Sielmann (1886-1945) ein tragisches Schicksal. Er wurde 1886 als Sohn von Arbeiter Hinderk Sielmann (1849-1912) (OSB Leer ref. 15193) und Hilke Hinderks Folten (\* 1849) in Jem-



*Wübbo Sielmann. 1,90 m, zuletzt 40 kg.*

gum geboren. Seine Mutter gebar als Dienstmagd in Holtgaste bereits 1873 einen unehelichen Sohn, Johann Gephard Folten, den Vater von Johann Folten im Albahaushaus und der Großvater von Rudi Folten in Hinte. Wübbo besuchte die Volksschule in Jemgum mit guten Leistungen und beendete die Schule am 3.3.1900. Bereits am 22.10.1900 verließ er Jemgum als Tischlerlehrling nach Weener, wo er sich von der Tischlerei Gebr. Suhlmann (Harmannus und Engelbert Suhlmann) zum Möbeltischler ausbilden ließ. Am 30.9.1904 wurde sein Gesellenstück in der Waage in Weener von der Handwerkerinnung abgenommen. Er arbeitete anschließend auch noch bei Holz-Bildhauer-Obermeister Max Herms in Weener, um seine Fähigkeiten zu erweitern. In diesem Zusammenhang und im Umgang mit Herms wird sein Bildungsinteresse stark gestiegen sein. Der Bildhauer erteilte auch Zeichenunterricht. Wübbo heiratete um 1910 Hinderika Gelder, die am 14.9.1890 in Möhlenwarf als Tochter von Hinderk Gelder und Gertrud Lammers geboren wur-



*Wübbo Sielmann mit Frau und Töchtern bei der Verlobung der zweitältesten Tochter Margarete.*

de. Nach der Vermählung wurden dem Ehepaar insgesamt sieben Kinder geboren, von denen zwei starben: 1912 Hildegard (lebte nur kurze Zeit), 1913 Gerda (+26.12.1995; oo I Justus Pannenberg +16.7.1959; oo II Ede Veenhuis +14. 12.1972), 1914 Hildegard (+1921), 1918 Johanne (+28.7.2001; oo 1944 Ludewig Rand +25.10.1999), 1921 Anneliese (+23.4.2002; oo 20.12. 1941 Diedrich Nannenga), 19xx Margarethe, 19xx Hedwig. Wübbo nahm am Ersten Weltkrieg als Frontkämpfer in Frankreich vor Verdun und an der Somme teil. Um den 14.12.1917 wurden in der Rheiderland Zeitung Weihnachtsgrüße „aus dem Felde“ von den Minenwerfern Klüver, Holthuserheide und Sielmann, Weener an alle Verwandten und Bekannte veröffentlicht. Nach dem Krieg schloss er sich der KPD an. Als es auf der Bunderstraße am 2. Juli 1920 zu einem



*Zu ihrem 87. Geburtstag wurde „Oma Sielmann“, der Mutter von Wübbo am 27.1.1936 ein Kurzbericht mit Foto in der Rheiderland Zeitung gewidmet. Sie hatte bis 1927 in Jemgum gelebt und wohnte nun bei ihren Kindern in Westerstede, Achternstraße. Sie starb am 6.8.1941 mit 93 Jahren in Westerstede. Allein das Erscheinen dieses Berichts erscheint indirekt wie eine Solidaritätsbezeugung an Wübbo Sielmann.*

bewaffneten Raubüberfall durch Jugendliche kam, zeigte Sielmann großen Mut. Er stellte die Täter und übergab sie persönlich der Polizei (RZ 5./7.7.1920). Am 23.4.1921 starb die siebenjährige Tochter Hildegard. Er eröffnete in Weener in dieser Zeit eine eigene Tischlerwerkstatt und war in Weener ein geachteter Mann. Im November 1924 war er Mitglied der Fleckensvertretung in Weener und wurde für das zurückgetretene Mitglied der Wohnungskommission Bgv. (Bürgervorsteher) Bonk gewählt. 1925 baute Wübbo ein Haus an der Graf-Edzard-Straße (80b) mit einer kleinen

Tischlerwerkstatt. Als am 3. März 1928 der Franziskanerpater Hans Amon aus Leipzig im Lokal Fritsche zum Thema „Vom Mönch zum Freidenker“ sprach, leitete Wübbo die gutbesuchte Versammlung. 1932 kandidierte er am 9.6. bei den Elternbeiratswahlen für die Mittelschule in Weener von fünf Gruppen in der Gruppe mit dem Kennwort „Schulfortschritt“. Als Mitglied der KPD kandidierte er im März 1933 bei den Gemeinderatswahlen in Weener, geriet sofort ins Visier der Nationalsozialisten und wurde unter der fadenscheinigen Anschuldigung, er habe an einem Aufruhr teilgenommen und Waffen versteckt, zuerst am 20.3.1933 auf Veranlassung von Bürgermeister Werner in Weener festgenommen und zuerst in die Emslandlager verbracht. Ab Juli 1933 war er in Börgermoor. Bis 1938 wurde er vier Mal verhaftet. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war ihm klar, dass dieser Krieg in einer Katastrophe enden würde. Im Sommer 1944 war er dienstverpflichtet im Marinelager Farge (Bremen) angekommen, wo er von der Gestapo verhaftet wurde. Danach landete er im KZ Hamburg-Fuhlsbüttel und wurde vom 12. bis 15. April 1945 auf den Todesmarsch nach Kiel gezwungen. Das waren mehr als hundert Kilometer zu Fuß. Die Briten standen damals bereits vor den Toren Hamburgs. Am Ziel erwartete ihn das berüchtigte sogenannte Arbeiterziehungslager Nordmark am Russee bei Kiel, das am 3.5.1945 befreit wurde. Er schlug sich von dort zu Fuß nach

Westerstede zum Wohnort seiner Schwester durch. Dann fuhr er mit dem Fahrrad weiter nach Weener zu seiner Frau in die Graf-Edzard-Straße und begrüßte sie mit den Worten: „Sterbend die Heimat erreicht“. „Vier Tage dämmert er nach seiner Ankunft erschöpft seinem Ende entgegen. Bis zuletzt schilderte er immer wieder die grausamen Zustände und Ereignisse in dem Lager. Er berichtet von Hunger, Misshandlungen und den Erschießungen von »blutjungen Burschen«. Er habe sein übervolles Herz ausgeschüttet, schrieb sein Freund Pastor Immer. Er starb am 10.5.1945 an Entkräftung.“

Marina Zander ist die Urenkelin von Wübbo Sielmann. Sie hat seine Lebensgeschichte jahrelang recherchiert: „Er war großzügig, fröhlich und auch sehr interessiert an Bildung. Und er hatte Lieblingsgedichte und wäre gern auf eine höhere Schule gegangen.“ Sie fasste ihre Recherchen in einer „Graphic Novel“ zusammen.

Quellen: K.U. Hanken RZ 27.1.2018; Zimmermann OFB Weener, Aelt Riisius 1979 Weener - Beiträge zur Heimatgeschichte, Rheiderland Zeitung 1901-2001.

G. Kronsweide



Die „Graphic Novel“ „Teetied mit Opa“ erschien im Isensee-Verlag“ in Oldenburg.  
ISBN 978-3-7308-1766-7



## Denkmal und Stolpersteine

Über 336 Jahre haben in Jemgum Bürger jüdischen oder „mosaischen Glaubens“ Seite an Seite mit Einwohnern reformierten Glaubens zusammengelebt, die gleiche plattdeutsche Sprache gesprochen und sich durch ihre Berufe als Pfandleiher, Schlachter, Pferde- und Viehhändler sowie Kaufleute für das gemeinsame Leben hier im Dorf in dieser langen Zeit fast unentbehrlich gemacht.

In diesem Jahr gedenkt Deutschland auch 1700 Jahre jüdischen Lebens auf heute deutschem Boden. Trotz unzähliger Pogrome und Verfolgungen haben sich diese Landsleute immer an ihre Heimat gebunden gefühlt und sind ihr trotz unzähligen Leids durch Diskriminierung, Ausweisungen und Ermordungen treu geblieben. Sie haben in den einzelnen Ländern auf heute deutschen Gebiet immer und unermüdlich zur Bereicherung des zwischenmenschlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens beigetragen, bis dieser wohl stärkste Beitrag zum deutschen Kulturleben von einer politischen Verbrecherbande grundlos vollständig beseitigt wurde.

Daher war es überfällig, dass wir dieser ehemaligen Mitbürger gedenken und ihnen für ihre Kraft, Ausdauer und Leistung auch in Jemgum, der einstmals kleinsten jüdischen Gemeinde in Ostfriesland ein Denkmal setzen.

Die Vorgeschichte dieser Gedenkveranstaltung: Im Sommer 2017 erhielt Verfasser ein Schreiben eines ehemaligen Jemgumer Bürgers, der zur Erinnerung an die Holocaust-Opfer aufrief und in diesem Zusammenhang für eine Initiative in Jemgum eine vierstellige Summe spenden wollte. Nach Übersendung des Schreibens an den Bürgermeister, nahm dieser mit dem Spender Kontakt auf, worauf im Gemeinderat eine Diskussion um die Stolpersteine aufgenommen wurde. Als Alternative wurde dann eine Gedenktafel als Alternative ins Spiel gebracht.

Zufälligerweise besuchte das Ehepaar Gerlinde und Bernhard Smit im Sommer 2019 eine Stolpersteinverlegung in Weener und war davon so angetan, dass sie beschlossen, eine solche Aktion auch für Jemgum in Form eines Arbeitskreises anzustoßen. Die Gründungsversammlung fand am 10. Dezember 2019 im Sielhus statt, an der auch der Bürgermeister und mehrere Ratsmitglieder teilnahmen und in der eine Planungsgruppe gewählt wurde. Als Ziel erklärte Verfasser sowohl die Aufstellung eines Denkmals als auch die Verlegung von Stolpersteinen. Die Planungsgruppe (Ehepaar Smit, Bernhard Zuidema und Gerhard Kronsweide) erforschten zuerst die betroffenen jüdischen Familien und nahmen unter anderem Kontakt mit noch lebenden Nachkommen und Verwandten der ermordeten jüdischen Mitbürger in Jemgum auf. In dieser Phase entstand auch der Kontakt zu Albrecht Weinberg in Loga, einem Verwandten (Neffen) der Familie Cohen. Trotz der 2020

eingetretenen Coronakrise wurde die Verlegung der Stolpersteine für den 10. Oktober 2020 vorbereitet und geplant, der Termin in Jemgum aber am Vortag aufgrund der steigenden Inzidenzzahlen abgesagt.

Es kam am 10. Oktober 2020 aber noch zu einem Treffen mit dem Aktionskünstler Gunther Demnig, der für die Stolpersteinverlegung angereist war und die Stolpersteine an die Planungsgruppe zur geplanten Weiterverwendung in Eigeninitiative ohne seine Teilnahme übergab. Leider verließ die Familie Smit Anfang Februar 2021 Jemgum, um sich in Leer niederzulassen. Um ihn zu entlasten, ergänzte die Planungsgruppe den freigewordenen Platz durch die Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins in Jemgum, Monika Berndt. An dieser Stelle sei der Initiative und Ausdauer von Bernhard und Gerlinde Smit von ganzem Herzen gedankt.

Die neue Planungsgruppe traf sich in diesem Jahr seit Anfang Juni wöchentlich zur Besprechung der Details für den neuen Termin, der auf den 2. Oktober 2021 festgelegt wurde. Dazu wurde die im Vorjahr erstellte Namensliste mit den Lebensdaten der ermordeten in Jemgum geborenen Juden ergänzt und der Entwurf einer Bronzetafel überarbeitet und beim Steinmetzbetrieb Bernhard in Leer zur Ausführung in Auftrag gegeben. Als Träger der Bronzetafel sollte ein Findling dienen, den Bernhard Zudeima bereits im letzten Jahr in Ocholt ausfindig gemacht hatte.

Die mit Lars Franken von der Gemeindeverwaltung abgestimmten

Vorbereitungsarbeiten zur Aufstellung des Findlings und der Verlegung der Stolpersteine erfolgten durch den Bauhof der Gemeinde Jemgum unter der Leitung von Holger Woortmann. Der Findling mit der Bronzetafel wurde am 22. September geliefert und an der Deichstraße von zwei Mitarbeitern des Steinbildhauereibetriebes Bernhard in Leer aufgestellt.

Für den Veranstaltungstag wurde am Standort der 1934 abgebrochenen Synagoge noch eine Fahne mit Menoradarstellung aufgestellt, die vom Standort des Denkmals aus zu sehen war.

Dann nahm die Veranstaltung nach einigen Vorbereitungen ihren Lauf. Um 14 Uhr begrüßte Verfasser die anwesenden über 70 Gäste, Ehrengäste und Zuschauer aus Jemgum und Umgebung. Besondere Ehrengäste waren der Shoah-Überlebende Albrecht Weinberg aus Loga und seine „Managerin und Assistentin“ Gerda Dänekas. Weinbergs Mutter und deren Geschwister aus der Familie Grünberg haben auf dem Denkmal zusammen mit 36 ermordeten jüdischen Mitbürgern ein ehrendes Andenken gefunden. Dann wurde das mit



*Die Gäste wurden von Gerd Kronsweide und dem Bürgermeister Hans-Peter Heikens begrüßt. Fotos: Gertrud Kempfen.*



*Das Denkmal, der Findling mit der Bronzetafel, wurde von Monika Berndt und Bernhard Zuidema enthüllt. Foto: G. Kempen.*

einem Davidstern versehene Leinentuch auf dem Denkmal von Bernhard Zuidema und Monika Berndt entfernt. Es folgte die Verlesung der Namen auf der Bronzetafel durch zwei Schülerinnen der Carl-Goerdeler-Schule, die sich auf dem Nachbargrundstück befindet und dessen Namensgeber auch ein Opfer des Naziterrors wurde. Anschließend erhielt Bürgermeister, Hans-Peter Heikens, das Wort. Er begrüßte die Anwesenden und ging auf die Bedeutung des Denkmals ein. Er zitierte den jüdischen Talmud: »Ein Mensch ist vergessen, wenn sein Name vergessen ist.«



*Zwei Schülerinnen der Carl-Goerdeler-Schule verlasen die 36 Namen auf der Bronzetafel. Foto: Gertrud Kempen.*



*Landrat Matthias Groote und Pastor Weyermanns hielten engagierte Ansprachen und erhielten viel Beifall. Foto: G. Kempen.*

Und damit genau dies nicht geschieht, habe sich der Arbeitskreis gegründet. Er dankte dem Planungsteam für ihr Engagement zur Erstellung des Denkmals und zum Zustandekommen der feierlichen Einweihung. Es folgte ein ausführlicher tiefgreifender und mahnender Vortrag des Landrats Mattias Groote unter der Voranstellung des slawischen Sprichworts »Es sind die Lebenden, die den Toten die Augen schließen« und »Es sind die Toten, die den Lebenden die Augen öffnen.« Diesem schloss sich mit ergreifenden Worten bezüglich der zur Dorfgemeinschaft gehörenden Jemgumer jüdischen Glaubens und besorgt im Hinblick auf die Zukunft Pastor Thomas Weyermanns aus Jemgum an. Als Schlussredner mahnte Bruno Schachner als Vertreter der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Ostfriesland den Findling mit der Bronzetafel und die Stolpersteine als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit unserer jüngsten Geschichte an. Verfasser wies anschließend noch auf den Grund für die Aufstellung des Denkmals an dieser Stelle hin und deutete auf die in etwa 50 m Entfernung aufgestellte Fahne mit dem Menora-Leuchter



*Bruno Schachner fand in seinem Vortrag aufrüttelnde Worte. Albrecht Weinberg sprach das Kaddisch für die 36 ermordeten Jemgumer Juden, dabei besonders für seine Mutter. Foto: G. Kempen.*

an dem Standort der ehemaligen Synagoge. Ein jüdischer Trauerzug bewegte sich seit 1854 von der 1810 erbauten Synagoge über die Deichstraße vorbei am jetzigen Denkmal zur Hauptstraße beim jetzigen Rathaus über den Speckfenneweg zum jüdischen Friedhof. Bevor zur Stolpersteinverlegung geschritten wurde, trug Albrecht Weinberg, der gegenüber der Rheiderland Zeitung betonte, dass ‚Jemgum ein part of my life‘ sei, dies besonders wegen seiner hier geborenen Mutter und Verwandten, die hier nun eine Gedenkstätte erhalten haben, das jüdische Totengebet „Kaddisch“ vor, worauf die Zuhörer in einer nachfolgenden Schweigeminute innehielten.



*Die Fahne mit der Menora wehte über dem Standort der ehemaligen Synagoge und nach der Einweihung kurz über dem Denkmal. Fotos: G. Kronsweide, B. Zuidema*

Der zweite Teil der Veranstaltung galt der Verlegung der Stolpersteine, die durch den Bauhofmitarbeiter Jens Woortmann in die am Vortrag vorbereiteten Stellen eingelassen und eingeschlemmt wurden. Die ersten beiden Steine galten in der Langen Straße Frieda Cohen geb. Pinto und ihrem Ehemann Abraham Cohen aus Wittmund. Nach dem Kaddisch-Gebet durch Albrecht Weinberg legte Monika Berndt eine weiße Rose dazu und entzündete je Stein eine Kerze. Vor dem ehemals Cohenschen Haus in der



*Gruppenbild mit Planungsteam und Rednern. Vlnr.: Bürgermeister Hans-Peter Heikens, Landrat Matthias Groote, Albrecht Weinberg, Monika Berndt, Bernhard Zuidema, Gerd Kronsweide, Gerlinde und Bernhard Smit sowie Bruno Schachner. Foto: G. Kempen.*

Sielstraße (heute Marktstraße) sind die Stolpersteine den Geschwistern Levy, Rahel und Joseph Cohen gewidmet. Drei Häuser weiter nördlich wurden die Steine für den Bruder der vorgenannten Geschwister, Philipp und dessen Familie mit Ehefrau Katharina und Tochter Elise verlegt.

Der Ausklang der Veranstaltung erfolgte im Wierdepark mit dem Vortrag des Musikers Hotte Schmiegelt aus Pogum, der eine Auswahl von jiddischen Liedern und Liedern aus dem Widerstand gegen die Nazis zum Besten gab. Bernhard Zuidema hatte im Pavillon noch Fotos einiger der auf der Bronzetafel aufgeführten ermordeten jüdischen Mirbürgern aufgehängt. Hier gab es noch angeregte Gespräche zwischen den Teilnehmern der Veranstaltung, den Ehrengästen und der Presse. Die Planungsgruppe verzeichnete eine gelungene Veranstaltung, die zu aller Zufriedenheit über die Bühne gegangen war und viele mit einem tiefen Gedenken ins Wochenende entließ.

G. Kronsweide



Musiker Hotte Schmiegelt hatte sich mit einem zum Thema passenden Liederrepertoire vorbereitet. Foto: B. Zuidema.



Albrecht Weinberg nahm sich Zeit für die jüngsten Teilnehmer und beantwortete ihre Fragen. Foto: B. Zuidema.

## Joel Ruben Mindus in Badbergen

Am Tag nach der Stolpersteinverlegung stolperte Verfasser zufällig über eine Internetseite der Ems-Zeitung über Stolpersteine in Badbergen, auf der sich ein Foto von Joel Ruben Mindus, einem der 36 Mitbürger auf der Bronzetafel fand, womit wir erstmalig ein Bild eines Jemgumer Mitglieds der Familie Mindus in unsere Sammlung aufnehmen können. Joel Ruben wurde am 1.10.1847 als Sohn von Gemeindevorsteher Ruben Israel Mindus und Marianna Hes in Jemgum geboren und war mit Friederike Wesermann verheiratet. Die Planungsgruppe beabsichtigt, im nächsten Jahr eine Broschüre über die Gedenkveranstaltung und zum Gedenken an die Personen auf der Bronzetafel und den Stolpersteinen herauszugeben.

G. Kronsweide



Joel Ruben Mindus in seinem Geschäft in Badbergen. NOZ Ems-Zeitung 5.4.2013.



ENDE FEBRUAR 1940 MUSSTEN DIE LETZTEN SECHS JUDEN IHR  
HEIMATDORF JEMGUM FÜR IMMER VERLASSEN.

WEITERE IN JEMGUM GEBORENE UND ZEITWEISE HIER WOHNENDE  
JUDEN WURDEN IN DER SHOAH ERMORDET.

IHNEN ZUR ERINNERUNG WURDE DIESER GEDENKSTEIN IM JAHRE 2020  
VON BÜRGERINNEN UND BÜRGERN GESTIFTET UND 2021 AUFGESTELLT.



HARTOG	BARGEBOER	1886-1943	MAX	GRÜNBERG	1888-1940
JANTJE	BARGEBOER	1888-1942	WILHELM	GRÜNBERG	1891-1941
LEVY	COHEN *	1879-1942	JOEL RUBEN	MINDUS	1847-1942
ARON	COHEN	1881-1942	JOEL	MINDUS	1866-1940
RAHEL	COHEN *	1885-1942	PAULINE	MINDUS	1883-1943
HENDERINA	COHEN	1888-1943	SIEGMUND	MINDUS	1884-1942
PHILIPP	COHEN *	1888-194?	CAROLINE	MINDUS	1885-1943
KATHARINA	COHEN *	1897-1942	JOSEPH	MINDUS	1886-194?
ELISE	COHEN *	1935-1942	MARKUS	MINDUS	1895-194?
JOSEPH	COHEN *	1892-1942	CARL	MINDUS	1895-194?
EMANUEL	GERSON	1883-1940	ELSE	PINTO	1882-194?
ROSA	GRÜNBERG	1874-1942	JOSEPH	PINTO	1871-1944
RAHEL	GRÜNBERG	1875-1942	WALTER	PINTO	1910-1943
HERMANN	GRÜNBERG	1876-1943	REGINE	PINTO	1894-1944
ARON	GRÜNBERG	1881-1943	FRIEDA	PINTO *	1897-1944
PHILIPP	GRÜNBERG	1883-1941	CLARA	PINTO	1898-1942
CAROLINE	GRÜNBERG	1884-1942	JULCHEN	PINTO	1895-194?
FLORA	GRÜNBERG	1886-1944	SELMA	SALOMONS	1924-1944

\* STOLPERSTEINE - ? TODESDATUM UNGEKLÄRT



Die Bronzetafel und die acht Stolpersteine von Abraham Cohen und Frieda Pinto, Levy, Rahel und Josef Cohen sowie Philipp, Elise und Katharine Cohen, geb. Weinberg in Jemgum. Fotos: G. Kronsweide.

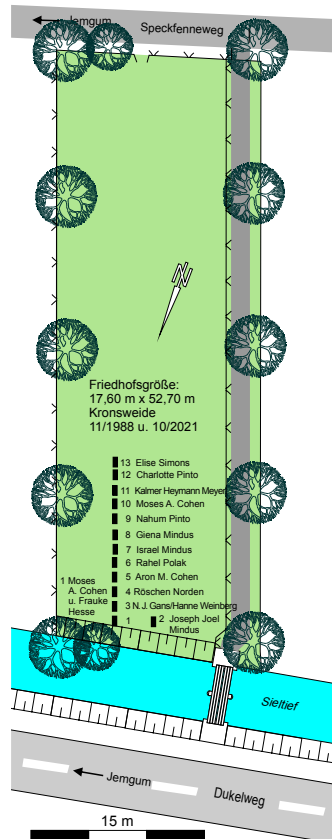
## Brücke am jüdischen Friedhof

Es mehren sich die Anfragen, wie und wann es mit der Brücke am jüdischen Friedhof weitergehen soll. Man hört aber nichts mehr darüber. Hätte die Gemeinde die Lösung des Problems an die Dukelhusener Arbeitsgruppe übergeben, wäre der Friedhof schon längst wieder vom Dukelweg aus erreichbar. Es wäre an gleicher Stelle eine Pfahlrammung in der Mitte des Sieltiefs erfolgt und eine tragfähige Metallkonstruktion darauf und auf Beton-Rampen an den beiden Uferböschungen befestigt und dann ein stabiler Übergang aus Holzbrettern darauf verlegt worden. Auch ein beidseitiges Geländer hätte es gegeben. Der Fuß- und Fahrradweg wäre westlich der vorhandenen Baumreihe noch knapp auf dem Friedhof, aber mit einem Zaun abgegrenzt neu angelegt worden, so dass ein Betreten des Friedhofs nur durch eine neue seitliche Pforte oder vom Speckfenneweg aus möglich gewesen wäre. Damit wäre diese Konstruktion stabiler und sicherer gewesen, als die Brücke, die über 50 Jahre in Benutzung war. Vielleicht hätte die Gemeinde dann auch zusammen mit dem Landkreis die Anlegung eines Besucherparkplatzes und einen Fußweg von dort zur Brücke planen und in Angriff nehmen können. Nur so einfach funktioniert das heute leider nicht mehr. In den 1950/60er Jahren und 1972 reichte dazu noch eine Absprache zwischen der Ziegelei Reins und dem Bürgermeister.

G. Kronsweide



*Ein Fuß- und Fahrradweg am Westrand des Friedhofs östlich neben den Bäumen wäre 10 m von den Grabsteinen entfernt möglich. Foto: G. Kronsweide.*



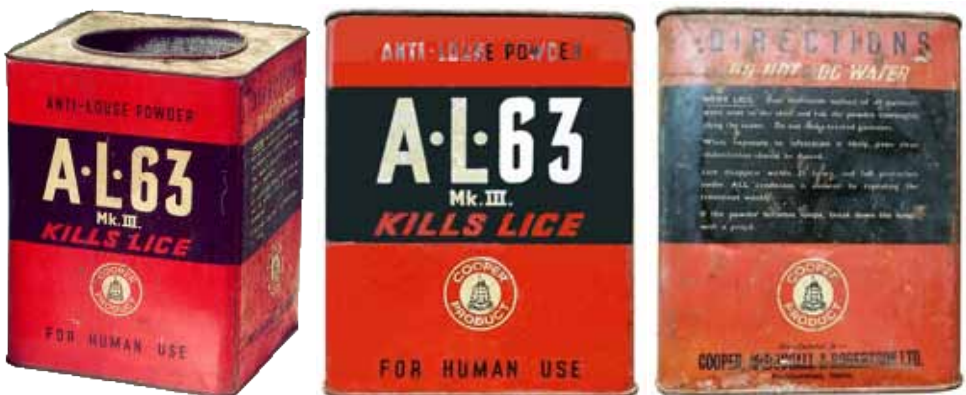
*Entwurf für eine Brücke und einen Weg entlang des Friedhofes. Grafik: G. Kronsweide.*

# Historie und Ahnenforschung

## Die Keksdose von Familie Rudolph

Erst kürzlich schickte mir unser Vereinsmitglied Hans Rudolph aus Bad Wimpfen am Neckar einen Kellerfund aus seinen Kindertagen in Jemgum. Dieser Fund steht in Zusammenhang mit der Ankunft seiner Eltern aus Niederschlesien in Jemgum. Er kannte die „Keksdose“ noch sehr gut, war sie doch zum Jahreswechsel ein täglicher Anlaufpunkt für den kleinen Hunger zwischendurch gewesen. Die Einstellung zur geliebten Keksdose änderte sich aber, als er in Leer aufs Gymnasium kam und Englisch lernte. Jetzt konnte er den bis dahin unverständlichen fremdsprachigen Text auf der Keksdose nicht nur richtig lesen, sondern auch verstehen. Da stand

auf Deutsch: Anti-Läuse-Puder - tötet Läuse. Da hatten alle Kekse der vergangenen Jahre plötzlich einen seltsamen Nachgeschmack. Mit diesem aus England stammenden Mittel wurden alle Neuankömmlinge aus den Ostgebieten zweifelhafter Herkunft, die sich seit Wochen in Viehwagen von Eisenbahnzügen nicht waschen und umziehen konnten, erst einmal eingepudert, um sie von Ungeziefer zu befreien. Die leeren Dosen wurden aber von den Ankömmlingen wohl schnell als brauchbare Aufbewahrungsbehälter erkannt, weil sich die Dose fast luftdicht verschließen ließ, also gerade für schlesisches Weihnachtsg Gebäck, die Pfefferkuchen, bestens geeignet war und bis 1998 ihren Dienst tat, als Mutter Rudolph starb. Die Keksdose blieb wohl zur langjährigen Erinnerung an die Zeit der Flucht und in Jemgum in Familienbesitz und landete so schließlich inzwischen fast vergessen im Keller, wo sie jetzt wie-



*A.L.63 auf die Kleidung aufgetragen gewährte mehr als eine Woche Schutz vor erneutem Befall. Grafik: G. Kronsweide.*

der auftauchte und als Erinnerung und Foto wieder in Jemgum landete. Dafür von hier aus vielen Dank an Hans.

Ob die Jemgumer das Mittel richtig angewendet haben? Sicher gab es jemand, der den englischen Text übersetzen konnte. Vielleicht helfen meine rudimentären Englischkenntnisse zum Verstehen:

Body lice. Dust the inside surface of all garments worn next to the skin, and rub the powder thoroughly along the seams. Do not shake treated garments. When exposure to infestation is likely, even clean underclothes shut be dusted. Lice disappear within 24 hours, and full protection under ALL conditions is ensured by repeating the treatment weekly. If the powder became lumpy, break down the lumps with a pencil.

### Übersetzung

Körperläuse. Stäuben Sie die Innenseite aller Kleidungsstücke ein, die auf der Haut getragen werden und reiben Sie das Puder gründlich entlang der Nähte ein. Behandelte Kleidungsstücke nicht schütteln. Wenn ein Befall wahrscheinlich ist, reinigen Sie auch die Unterwäsche abgeschlossen durch Abstauben. Läuse verschwinden innerhalb von 24 Stunden und vollständiger Schutz wird unter ALLEN Bedingungen durch wöchentliche Wiederholung der Behandlung sichergestellt. Wenn das Pulver klumpig geworden ist, zerdrücken Sie die Klumpen mit einem Bleistift.

G. Kronsweide

## 70 km zu Fuß von Oldenburg nach Hause

Ein Zufallsfund aus der Rheiderland Zeitung vom Februar 1922 führt in die Geschichte der jungen Weimarer Republik, die einige Jemgumer hautnah erlebten:

*„Jemgum. Durch den Eisenbahnerstreik unangenehm überrascht wurden verschiedene Arbeiter von hier in Oldenburg. Als ihnen jede Verkehrsmöglichkeit abgeschnitten war, traten sie die Reise von Oldenburg bis Jemgum zu Fuß an und trafen wohlbehalten in ihrem Heimort ein. Die über 70 Kilometer lange Strecke wurde in 14 1/2 Stunden zurückgelegt, auch nachts wurde durchgewandert. Wenn man noch berücksichtigt, daß die Arbeiter durchweg bejährt waren - der eine der Arbeiter stand im 51. Lebensjahre, - und daß die Reise durch Glatt-eis sehr erschwert war, so muß man diesen Fußmarsch als eine anerkanntswerte Leistung bezeichnen.“*

Leider nennt die Zeitung keine Einzelheiten zum Herkunftsort der Reisegruppe, zur Anzahl der Männer und auch keine Namen. Die einzigen Arbeitergruppen, die Jemgum laut Meldebuch in den Monaten davor vor jetzt 100 Jahren (22. Okt. 1921 und 6. Nov. 1921) verlassen haben und nach Hilter wollten, bestanden aus Jakobus (46 Jahre) und Wübbo Kok (\* 1902 † 3.1.1922), Albrecht Mühlerna (33) und Jan Wurps (33). Die zweite Gruppe bestand aus Jan Wurps (33), Klaas Mölenkamp (28), Arend Plöger (24), Jakob (27) und Hinderk Kaput (24). Sie



hätten sich demnach im Herbst in der Zeit, wo die Ziegeleien in die Winterpause gingen, in zwei Gruppen nach Hilter bei Osnabrück aufgemacht, um dort zu arbeiten.

In Hilter gab es einen Eisenockerabbau für die Farbindustrie (Werbeprospekt: „Hilters Gelb geht um die Welt“), der ab 1900 ruhte und 1921/22 für kurze Zeit wieder aufgenommen wurde. Vielleicht hat die Wiedereröffnung des Ockerbergwerks die Jemgumer nach Hilter gezogen. Dann müsste Wübbo Kok im Januar nach Jemgum zurückgekehrt sein. Vielleicht hatte Jan Wurps den toten Kollegen nach Hause begleitet und war dann wieder zurück nach Hilter zu den Kollegen gefahren.

Dass diese Hypothese dem tatsächlichen Geschehen im Kern entspricht, beweist die Meldung in der Rheiderland Zeitung (RZ 18.1.1922), wonach der 20jährige Wübbo Kok in einem Steinbruch in Hilter durch einstürzende Steinmassen verunglückte.

Den Rückweg nahm die eine oder die andere Gruppe oder beide zusammen ab Osnabrück mit der Eisenbahn dann über Bremen und Oldenburg zurück nach Haus. Vielleicht wollten sie in den beiden größeren Städten noch etwas erleben. Die Länge der Fahrstrecke war auch nur wenige Kilometer länger als über Münster und Rheine. Dabei wurden sie dann in Oldenburg Opfer des Streiks und beschlossen nach Jemgum zurück zu laufen.

Die Identifizierung der Arbeiter in Hilter als Teilnehmer der 70 km-Wanderung ist natürlich reine Spekulation, zumal der älteste der Jemgumer Arbeiter 51 Jahre alt gewesen sein soll, was auf keinen der Jemgumer in Hilter zutrifft. Es sei denn, es wurden, um die Leistung etwas auszus schmücken fünf Jahre bei Jakobus Kok hinzugemogelt. Vielleicht meldet sich ja jemand von den Nachfahren dieser Männer, denen die Geschichte mit dem 70-Kilometer-Marsch vom Großvater oder Vater erzählt wurde.

G. Kronsweide

## Fußballklub „Frisia“ Jemgum

Im Juli erreichte Verfasser eine Anfrage von André Köller in Weener zu dem Fußballklub „Frisia“ in Jemgum, der am 28.12.1922 sein Stiftungsfest mit Theater und nachfolgendem Ball inserierte. Von einem solchen Klub war hier aber noch nie die Rede, auch die Zeitzeugen der Gründung des VfR „Ems“ (gegr. 1925) berichteten davon in den Befragungen zu den SV „Ems“-Jubiläen nichts.

<p><b>Stiftungsfest</b> des <b>Fußballklub „Frisia“ Jemgum.</b> <b>Theater mit nachfolgendem BALL</b></p> <p>am Sonntag. 31. Dezember, im Saale des Herrn Gastwirt Kruse. Streng geschlossen. Saalöffnung 6½ Uhr. 3158 Der Festausschuss.</p>
---



Es kann daher nur spekuliert werden, ob es sich um eine der beiden Ziegelei-Mannschaften handeln könnte, die Zeitzeugen in der Festschrift 1976 zum einen der Ziegelei Fährpatt (ältere) und zum anderen der Ziegelei von Georg Reins (Pannwark) an der Ems zugeschrieben haben. Aus der vom Fährpatt entwickelte sich danach der VfR „Ems“ Jemgum, der nach dem Krieg SV „Ems“ Jemgum genannt wurde. Da kann dann aber etwas nicht stimmen; denn „Frisia“ müsste die ältere Mannschaft gewesen sein. Und mit der Zeitungsnotiz vom Dezember 1922 gibt es wohl einen Hinweis darauf, dass eine andere Mannschaft bereits einen Namen hatte und sogar noch eher gegründet wurde, vielleicht sogar schon 1921 oder eher, weil ein Stiftungsfest kein Gründungsfest ist, sondern ein Jahrestag mit Bezug auf die Gründung. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass es sich um eine von den Ziegeleien unabhängige Mannschaft gehandelt hat, in der nicht nur Arbeiter spielten und die wieder verschwunden ist. Vielleicht deutet der Name „Frisia“ und der Hinweis auf das Stiftungsfest mit Theater und Ball in diese Richtung. Aber wahrscheinlich orientierte sich das Kulturverständnis in Jemgum damals am „Nut“, dem „Verein für Volkswohl „ bzw. „Maatschappij Tot Nut van 't algemeen“, der zwischen 1876 und 1935 in Jemgum existierte. Mit der Gründung des VfR „Ems“ wurden beim Jubiläum des SV „Ems“ 1966 die Lehrer Büüs und Frieling in Zusam-

menhang gebracht. Wenn auch der Fußballklub „Frisia“ einen Steigbügelhalter aus der Lehrerschaft hatte, käme dafür Franz Kirk (\* 1891) in Frage, der 1921 von Kirchborgum nach Jemgum wechselte und angeblich aus Barsinghausen stammte. Kirk ist aber nach Aussage von André Köller im Raum Weener nicht mit dem Fußballsport in Verbindung zu bringen, aber es könnte sein Engagement beflügelt haben, weil der TuS Weener 1921 gegründet wurde. Er verlobte sich um 1924 mit der 48jährigen Geschäftsfrau Engelina Reddingius (\* 1875, † 1966), die 32 Jahre lang das Geschäft ihres verstorbenen Vaters, Kaufmann und Fleckenvorsteher Egbertus Lubelley Reddingius, weiterführte. Fußballer des VfR „Ems“ der Familie Reddingius waren Engelinas Neffen, die Brüder Wilhelm (um 1929), Gerhard (ab 1925) und Friedrich (um 1936). Vielleicht wurde „Frisia“ später verschwiegen, weil der VfR „Ems“ und auch der SV „Ems“ stark an die Arbeiterbewegung und die SPD angelehnt waren und eine Mannschaft aus der Bürgerschaft den Arbeitersportlern später den Rang der ersten Gründung streitig gemacht hätte. Andererseits würde es erklären, dass im VfR „Ems“ von Anfang an auch viele Spieler aus den bürgerlichen Familien kamen. Insgesamt muss der Fußballsport in Jemgum nun um wahrscheinlich vier Jahre zurückgeschrieben werden. Allerdings betrifft das nicht die Geschichte des SV „Ems“.

G. Kronsweide

## Fehntjer Nazi-Arzt Peter Visher stammt aus Ditzum

Dr. Peter Visher war bereits in den 1920er Jahren Mitglied der SA und stieg bis zum SA-Obersturmführer auf. Er war 1930 Sanitätsführer der SA-Brigade 63 (Oldenburg-Ostfriesland). 1932 wurde er NSDAP-Mitglied in der Nazihochburg Westrhauderfehn. 1933 wurde er dort in den Gemeinderat gewählt und war Wortführer der NSDAP-Fraktion. Darüber hinaus war er seit 1933 Leiter für Volksgesundheit für den Landkreis Leer und Mitglied des Kreistags. Er wird in der Nachkriegszeit als sehr guter Arzt und Mensch beschrieben. Doch auf der anderen Seite war er Hitlers wichtigster Helfer in der Region, vertrat die Rassenideologie der Nazis mit all seinen Auswirkungen („Volksgesundheit“, Zwangssterilisation, Einweisung von Erbkranken, Reinhaltung des Blutes, Rassenkunde) und war auch als Vortragsredner und für Schulungen für die nationalsozialistische Partei im Einsatz.

Visher wurde am 17.12.1891 in Ditzum als Sohn des Norder Kapitäns Gerit Visser und Agde geborene Martini geboren. Er studierte nach dem Abitur Medizin in Freiburg und gehörte einer schlagenden Verbindung an. Im Ersten Weltkrieg war er Feldhilfsarzt. Er heiratete mit Wohnsitz in Norden am 2.10.1918 in Ohmstede, einem kleinen Dorf im Nordosten Oldenburgs, Maria Amalie Kathari-

na Johanna Lilly Becker, Tochter des Brauereidirektors Louis Albert Alfred Becker und Maria Katharina Emilie Anna Seggel in Donnerschwee (Oldenburg). Mit 28 Jahren eröffnete Visher im Untenende von Westrhauderfehn 1919 eine Arztpraxis. Seit 1925 war Dr. med. Visher auch Mitglied der Gesellschaft für Bildende Kunst und Vaterländische Altertümer zu Emden. Von 1936 bis 1941 war er Beauftragter des „Rassepolitischen Amtes“ in Leer. Dann war er noch Kreisobmann des NSDAB (Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund). Sein Versuch 1938, in den Reichstag gewählt zu werden, scheiterte. Dann war er noch „1. Arzt der SA-Brigade 63 Oldenburg Ostfriesland“. 1938 wurde er zum „SA-Standartenführer“ und 1944 zum „SA-Oberführer“ ernannt.

Da Visher in den Adressbüchern des Landkreises Leer 1952/53 und 1958 als praktizierender Arzt in Westrhauderfehn aufgeführt ist, hat er seinen Beruf weiter ungehindert ausüben können und war allseits beliebt und anerkannt. Dr. med. Peter Visher starb am 30.9.1970 (RZ 2.10.1970). Quelle: H. Giermanns, Hitlers fehntjer Helfer, 2012.

G. Kronsweide

## Was bedeutet „Dollart“?

Kürzlich wurde Verfasser von Krabbenkutterkapitän Wilfried Voss mit der Frage konfrontiert, welche Bedeutung hinter der Bezeichnung „Dollart“ steckt. Diese Frage wird Käpt'n Voß häufig von seinen Fahrgästen gestellt. Da musste



auch Verfasser, nachdem er spontan auf Ubbo Emmius' Interpretation eines „düllen“ = zornigen Gewässers in der Sturmflutzeit des 14. Jahrhunderts tippte, nachblättern und fand eine eher nachvollziehbare Erklärung im ersten Emdener Jahrbuch 1875 durch den General-Superintendenten Petrus Georg Bartels zu Aurich (1832-1907): „Ubbo Emmius, Möhlmann und die Entstehung des Dollart“.

Bartels geht nicht von einer plötzlichen, sondern von einer langsam voranschreitenden Dollartentwicklung aus. Er stellt dann die Wortbezeichnungen Pallert (niedriger sumpfiger schwankender und leicht überschwemmter Landstrich) und Dollart gegenüber und sieht darin Parallelen. Er schließt aber bezüglich des Bedeutungsursprungs auf die Worte dol, düll, doller [Delle] = Senkung, Niederung, Loch, das sich auch im heutigen Delle und Delft findet, wonach der Dollart ein feuchtes, sumpfiges Land, in dem man leicht einsinkt, beschreibt. Dies spiegelt sich auch im Verb dollen (vgl. das holl. dalen = sinken, fallen, abnehmen), dollern (sich oft und leicht heben und senken, schwanken) nieder.

Soweit zu Bartels. Man findet es auch im plattdeutschen „up un dal“ (auf und nieder; Aussprache: daol). Aber man erkennt den Wortstamm auch im deutschen Wort „Tal“.

In Otto Buurmans Hochdeutsch - Plattdeutschem Wörterbuch findet

sich unter „Land“ und den zugehörigen Erklärungen: „Doller, Duller (nasses, sumpfiges L.): in de D. sünd de Peer haast bit an ‚t Liev insackt“. (Im Dollart sind die Pferde fast bis zum Bauch eingesackt).

Bartels und Buurmans Auffassungen gehen also von einem bereits durch starke Senkung vorbereiteten Landstrich aus. Die Region des späteren Dollart war demnach ein in der Zeit der friesischen Freiheit und nach dem ersten Deichbau ein durch die Sieltiefe und Schloote abgesenktes entwässertes Moor, das in der Wissenschaft heute auch als Sietland bezeichnet wird. Dazu gehörte zum Teil auch das Innere des heutigen Niederreiderlands beidseitig der Linie Weenermoor, St. Georgiwold, Böhmerwold, Marienchor und früher Crismerwold beim Balkhaus. Diese Dörfer sind alle als Woldendörfer also „Fehne“ entstanden und erinnern durch den Namen an das vormals sumpfige Gebiet.

Es ist daher wohl nur ein Glück, dass sich der Dollart nicht noch weiter ins Niederrheiderland hineingefressen hat. Oder es gab auf der Linie von Bunde – Bunderhee – Ditzumerverlaat – Ditzumerhammrich – Pogum einen Geestrücken (Bunderhee = Bunder Höhe) oder/und einen besser gepflegten Deich, der Schlimmeres verhinderte, bzw diese Region gerettet hat.

G. Kronsweide





## Mit 70 Rindern von Leer nach Chile

Der familienhistorische Autor Heino Kok in Hamburg hat ein aus dem Nachlass seiner Mutter Alma, geb. Gruis, stammendes familiäres Fundstück, das Tagebuch seines Onkels Heinrich Gruis (1910-1941), einer Veröffentlichung zugeführt. Das Tagebuch aus dem Jahr 1930 beschreibt einen Viehtransport von Leer über die Nordsee und den Atlantik ins westliche Südamerika nach Chile. Sechs junge ostfriesische Bauernsöhne begleiteten im Herbst 1930 für die Viehhändler Julius Meyer und Aalderich Haken aus Amdorf 70 Rinder auf dem Wasserweg mit dem Dampfschiff

Göttingen rund um Kap Horn nach Chile. Das nicht ganz vollständige Tagebuch konnte noch durch ein vollständiges Exemplar eines weiteren Neffen von Heinrich Gruis ergänzt werden, so dass auch die Rückfahrt nach Hamburg geschildert wird. Drei bereits ab dem 17. Dezember 1930 im „Leerer Anzeigebblatt“ veröffentlichte diesbezügliche Reiseberichte bilden den Kern des 48 seitigen Taschenbuchs, das durch das erhaltene Fotoalbum von Heinrich Gruis illustriert ist. Das Büchlein ist für 6 € erhältlich.

G. Kronsweide

## Anny Margarethe Gruis

Im April des Jahres erhielt Verfasser in Zusammenhang mit der Identifizierung von Klassenfotos der Privatschule Jemgum von Gudrun Schwarz eine von ihr im Entstehen begriffene sehr schöne, reichbebilderte Familienchronik, die bereits 25 Seiten umfasst und auf dem Stammbaum und Forschungen des Niederländers Harm Gruis aus Sliedrecht basiert. Bei

Interesse an der Familie stellen wir gern eine Verbindung zu Gudrun Schwarz her.



## Fluchthelfer Daniel Jacobus Gruis

Gudrun Schwarz schrieb auch noch, dass der „brave Mann“ in den Jugenderinnerungen von Wilhelm Swarts (siehe Homepage, [Jugenderinnerungen](#) S. 5), der in der Geschichte aus der „Franzosenzeit“ (eigentlich nur 1806-13) der Familie von Administrator Groeneveld bei der Flucht vor den Franzosen geholfen hat, Daniel Jacobus Gruis (1737-1812, \* Stapelmoor) gewesen ist. Auch diese Geschichte ist in dem Buch über Anny Margarethe Gruis zitiert. Leider findet sich in Stapelmoor kein Daniel Jacobus Gruis. Es ist daher wahrscheinlicher, dass es sich dabei um Daniel Jacobus Gruis aus Bunde handelt, der in Böhmerwold lebte.

Der Text findet sich auch in „die Groenevelds“, Bd. I, 1910 s. 56 und „Die Groenevelds“ 1955, S. 34:

„1761 d. 22. Sept. sind die Konigl. Frantzosische Troupes da kein Mensch in Ostfriessland Nachrigt von bekommen hatte, bevor sie denn vorigen Abend in Rehn [Rhede] ganz späte arrevirten [ankamen], alwoh einige wenige Ostfriessen wegen dem andern Tagk Markttag einfallend dagewessen; welche solches erfahren und sich sogleich retiret, whodurch viele ihren Personen und theils beste guter salviret, weit mehreste aber im Stiche zur Ruinirung und Plunderung zurücke lassen müssen und also die Husaren whovon der Obrister Cambefort in Weender, der Oberist

Lieutenant von Ried in Jemgum der Oberist . . . Conflans in Lehr das Commando führeten und sich auf allen Örhten als Räuber und Diebe und Mörder auffgeführt; in Weener hat der Cambefort den Glockethurm zur Gefängniss sowohl für Männer als Weibsbilder gehabt und mit Wasser und Brod, als jeder Mensch mit 3 Schnitte Brod und 2 Emmer voll Wasser gespeiset und beynahe von ihren eigenen Fauligkeiten crepiren müssen, und mit erbarmlihen Stockslähge prühgelen lassen, bis sie 2, 3, 4, 5 bis sechshondert Ducaten ein jeder bezahlet hatten, und ein grosse Summe aus Weender, Stapelmoer, Bonde etc. herausgezwungen, und dazu die Häusser mehrentheils geplündert und ruiniret, unter welchen unseres Hauss in Weender dass mehreste mit gelitten hat, und hat der Oberste Ried unser Hauss in Jemgum welches (mit) allen Meubelen von Silber, Betten, Spiegels, Leinwand völlig versehen ganz ausgeplündert und bis an das Fundament schleuffen lassen, sodann zweyundachtzig feiste Ochsen und Virtzehn Pferde mit wegkgenommen, weilen ich ihnen nicht sogleich einige tausend Pistollen überschicken wolte und könte.“ Es war nämlich dem Administrator gelungen, rechtzeitig mit seiner ganzen Familie von Jemgum nach Neuschanz zu fliehen. Fast wäre bei der eiligen Flucht eine Tochter, welche gerade in der Schule war, vergessen worden. Als jedoch der Lehrer den Wagen ankommen sah, reichte er das Kind noch durch das Schulfenster in den Wagen. Die

Franzosen verfolgen ihn bis über Bunde hinaus und schießen — ohne zu treffen — auf die Kutsche. Gegen 5000 Dukaten wird ihm von Oberst Conflans in einem höflichen Brief freie Rückkehr zugesichert. Er witterte Gefahr und antwortete, er habe gerade keine Tinte zum Schreiben, die Franzosen möchten ihm nur seine Fischteiche nicht verbrennen und ihm seine grünen Lappen (seine Weiden) nicht mitnehmen. Erzürnt über diese Antwort, befahl der Oberst, man solle das Haus des Administrators in Jemgum niederbrennen. Die Einwohner des Fleckens fürchteten, ihr ganzer Ort könne in Flammen aufgehen und erhielten die Erlaubnis, das Haus niederzureißen. Dies wurde dann so gründlich besorgt, daß der Administrator nach dem Abzuge der Franzosen seinen Wohnsitz nach Weener yerlegte.

Er starb im Alter von 75 Jahren zu Weener am 6. Juni 1780 und wurde auf dem alten Kirchhof daselbst neben seinen Eltern begraben.“

Der Text wurden im Original belassen, nur wo notwendig kleingeschriebene Anfangsbuchstaben in Substantiven zum besseren Verständnis groß geschrieben.

Daniel Jacobus Gruis erhielt wohl aus Dankbarkeit für seine Verschwiegenheit von Administrator Groeneveld einen Hof in Böhmerwold, der bis heute von der Familie Jacobus Gruis bewohnt wird.

G. Kronsweide

## Eine genealogische Schularbeit

Klaus-Dieter Schökel aus Weener schickte uns im Juli eine über 80 Jahre alte Schularbeit von Regine Gerdes, die 1924 in Viktorbur als Tochter von Schulrat und SPD-Mitglied Friederich Wilhelm Gerdes (\* 1891 Leer † 1978 Stade) und Wendeline Reddingius (\* 1899) geboren wurde.

Aufgrund des Inhalts mit Bezug zu Jemgum soll diese Arbeit hier abgedruckt werden.

Hinweis in Schreibmaschinenschrift: Diese Schularbeit wurde von Regine Heinrich geb. Gerdes geschr[ieben].

Text in Sütterlin-Handschrift verfasst: „Ein Teil der Marschdörfer liegt wie an einer Schnur aufgereiht am linken Emsufer: Kirchborgum, Bingum, Jemgum, Midlum, Kritzum, Hatzum, Nendorp, Oldendorp, Ditzum und Pogum. Die Nachsilbe „um“ bedeutet „heim“. Diese Dörfer sind alle älter als der Emsdeich. Sie wurden deshalb auf Warfen erbaut. Ihre Häuser liegen eng um die Kirche geschart.

(Links der folgenden Zeilen ein Foto der Jemgumer Kirche)

Jemgum ist die Heimat meines Großvaters [Regnerus Petrus Reddingius]. Hier war mein Urgroßvater [Egbertus Lubeley Reddingius] Bürgermeister. Auch dessen Vater [Kaufmann Regnerus Reddingius], der aus Holland zuwanderte, lebte und starb [1883] in Jemgum.

In Midlum wirkte einer meiner Urururgroßväter, der Pfarrer



Eggo Ulphard Thoden van Velsen [1732-1798]. Ein Grabstein und eine Glockeninschrift erinnern an ihn. Sein Sohn, der reformierte Pfarrer Ulben Wilhelm Thoden van Velsen war in Oldendorp tätig und starb dort. Auf dem Friedhof in Oldendorp ruhen meine Urgroßeltern und Ururgroßeltern mütterlicherseits [Oosting]. In Oldendorp steht das Bauernhaus, in dem meine Großmutter geboren wurde. Auch in Ditzum, Bunde, Hatzum, Nendorp lebten zahlreiche Vorfahren, deren Nachkommen mir zu einem großen Teil bekannt sind. Von den Ahnen zeugen alte Grabsteine, Glocken- und Hausinschriften und die Ahnenbilder im Hause meines Urgroßvaters in Jemgum.

Zugesendet von Klaus-D. Schökel in Weener. Ergänzungen [] G. Kronsweide

## An erster Stelle

Bei der Recherche nach Mitgliedern der Familie Reddingius bezüglich des vorstehenden Berichts fiel das Augenmerk auf die Schlagzeile „Sie steht an erster Stelle“ in der Rheiderland Zeitung vom 9.1.1956. Es handelt sich dabei anlässlich des 80jährigen Geburtstages von Engelina Reddingius [Schwester des Großvaters von Regine Gerdes] um den Hinweis, dass ihr Name 1875 als erster in das neuangelegte Standesamtsregister eingetragen wurde. Der Bericht weist darauf hin, dass „Fräulein“ Reddingius zweiunddreißig Jahre nach

dem Tod ihres Vaters das väterliche Kolonialwarengeschäft weiter geführt hat. Und bei diesem Vater handelt es sich um Egbertus Lubeley Reddingius, der die Geschicke Jemgums zwischen 1875 und 1895 als „Fleckensvorsteher“ leitete bis er von Apotheker Heithecker abgelöst wurde, der dieses Amt bis 1915 bekleidete und dann durch Carl Georg Kronsweide abgelöst wurde. Reddingius wurde 1831 in Jemgum als Sohn des niederländischen Kaufmanns Regnerus Petrus Reddingius (1798-1883) und Engelina Uden Krull (1793-1876) aus Jemgum geboren. Egbertus Lubeley heiratete 1861 Lubberta Hermanna Roskamp aus Wybelsum. Allerdings war Engelina nur die erste, die 1876 (und nicht 1875) ins neue Geburtenregister eingetragen wurde. Da ist auf dem Weg zur Zeitung nach Weener, vielleicht in der Erinnerung der Jubilarin etwas durcheinandegeraten. Die Eintragungen ins neue Standesamtsregister müssen nach dem alphabetischen Register in folgender Reihenfolge eingetragen worden sein:

1. 1874 Karoline Louise van der Laan
2. 1874 Elsina Wierenga
3. 1874 Peter Nannenga
4. 1874 Sap ohne Vorname verst.
5. 1874 Aletta Steen
6. 1874 Bernhard Heikens usw.
1. 1875 Helene Maria Aden
2. 1975 Engeline Wurps
3. 1875 Theodor Roelfs
4. Kein Eintrag im alphan. Register
- 5 1875 Hiskeline van Mark usw.

1. 1876 Engelina Ulbenna Reddingius
- G. Kronsweide



## Geiger Georg Behrends

Das Leerer Anzeigebblatt meldete am 17.8.1887 „Der 15jährige Geiger Georg Behrends aus Jemgum wird am 17. August unter Mitwirkung der Stadtkapelle in Leer ein Violinkonzert geben. Behrends ist der erste Ostfrieser, der sich in Mühlhausen (Thüringen oder Kraichgau?) dem Studium der Geige widmet. Behrends spielte: Konzert D-Dur I. u. II. Satz von Mozart, Romanze in F-Dur von Beethoven, I. Konzert D-Dur von Bériot“ (Unser Ostfriesland 1987 Nr. 18). Nach dieser Anzeige war nach 1987 erstmal Schluss mit Nachrichten über Georg Behrends. Dabei hätte ein Blick ins Ortssippenbuch von Jemgum 2005 weitere Informationen geboten. Er war nämlich ein Sohn des Kaufmanns und Gastwirts Gerhard Heinrich Bernhard Behrends im späteren Jemgumer Hof und Amalie Gerhardine Muchall. Und Sohn Georg Alexander hat sogar einen eigenen Eintrag im Ortsippenbuch als Konzertmeister zu Dresden, der sich am 23.5.1895 mit Ella Ottilie Loewicke aus Riga verheiratete. Sie war eine Tochter von Karl Friedrich Loewicke († 1895) und Anna Klein († vor 1895). Löwicke war Pianist, Organist und Instrumentenhändler in Elbing, Königsberg, Berlin, Riga und Rußland. Das Ehepaar ließ sich laut Ortssippenbuch aber schon 1901 wieder scheiden. Da Verfasser seit diesem Jahr in der

Zusammenarbeit mit befreundeten Heimatforschern Zugriff auf viele alte Ausgaben der Rheiderland Zeitung hat, konnte eine gleichzeitige Meldung der Veranstaltung in Leer in der Rheiderland Zeitung gefunden werden. Dort ist zu lesen: *„Das Concert der Liedertafel „Orpheus“ am kommenden Sonntage verspricht äußerst interessant zu werden und wird mannigfaltigste Abwechslung bieten. Der junge Violinist Georg Behrends aus Jemgum hat auf bezügliches Ansuchen in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung in dem Concerte in Aussicht gestellt. Höchstwahrscheinlich wird auch Herr Musiklehrer Reinhard aus Emden das Programm durch ein Cellosolo verschönerm. ... Außerdem wird Herr Hennecke mit seiner Capelle einige brillante Ouverturen zu Gehör bringen.“*

In einem weiteren Zeitungsbericht vom 7. Juni 1896 liest man folgendes: *„Jemgum. 7. Juni. Wie uns berichtet wird, beabsichtigt unser Landsmann, Herr Concertmeister G. Behrends, z.Z. wohnhaft in Leer, am Donnerstag, den 18. d.M., im Behrendsschen Saale hieselbst im Verein mit der Henneckeschen Capelle ein Violinconcert zu veranstalten. Wenn man bedenkt, daß dem jugendlichen Künstler ein bedeutender Ruf vorausgeht von Riga und Libau in Rußland, von Dreden und Frankfurt a. M.; wenn man die lobenden Recensionen über seine in Leer gegebenen Concerte gelesen hat,*

*so wird das Unternehmen des Herrn Behrends nicht nur allein mit Freuden begrüßt werden, sondern ein voll besetztes Haus wird ihm gesichert sein. Ein nachfolgender Ball wird den Besuchern des Concerts willkommene Gelegenheit geben, ihre Tanzlust zu befriedigen.“*

G. Kronsweide



## Flaschenpost in der alten Pastorei

Bereits vor genau einem Jahr machte Kai Jankuhn Verfasser auf eine „Flaschenpost“ aufmerksam, die er in seinem Haus entdeckt hatte.

Leider ist außer dem gut erhaltenen Stempelabdruck von dem handgeschriebenen Text fast nichts mehr zu lesen außer „Gerhard“ und „Jemgum“, als wenn der Schreiber im Zusammenspiel mit dem Zahn der Zeit den Verfasser adressiert hätte.

Es darf davon ausgegangen werden, dass der Autor der fast unsichtbaren Zeilen der Nachwelt etwas wichtiges hinterlassen wollte, vielleicht handelt es sich um den Zeitpunkt der Einrichtung des Gebäudes als Pastorei im Jahre 1831.

Allerdings war bis 1827 Johann



*Aus den fünf sichtbaren Zeilen sind nur die Wörter „Gerhard“, „Jemgum, den 12.“ lesbar. Der Stempel ist innen beschriftet mit KÖNIGR. [EICH] PREUSS. und außen mit: 8. REFORM.[IERTE] INSPECTION OSTFRIESLANDS. Foto: Kai Jankuhn.*

Gerhard Rösing Pastor in Jemgum, womit sein Nachfolger im Text auf diesen verwiesen haben könnte. Es stellt sich für Jemgum und die Ortsgeschichte natürlich die Frage, ob der Inhalt des Flaschenposttextes von Fachleuten wieder sichtbar gemacht werden kann. Leider wurde bisher noch kein Kontakt mit dem Niedersächsischen Landesarchiv in Aurich aufgenommen, das in diesem Fall, und sei es beratend tätig werden könnte.

G. Kronsweide

## Mit Benzin und Diesel für den Klimaschutz

Ein Mittel gegen die Klimaerwärmung und dem daraus resultierenden und uns zukünftig bedrohenden Meeresspiegelanstieg ist die Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Unter diesem Aspekt baut die Automobilindustrie eigentlich seit Jahrzehnten vollkommen falsche Fahrzeuge. Das größte Verkehrsaufkommen ergießt sich morgens und abends zum Arbeitsplatz und wieder zurück. Und dafür braucht man kein schweres Auto mit 4 bis 5 Sitzplätzen, zumal sie zu fast 100 Prozent nur mit einer Person besetzt sind. Es gilt daher für die nächsten zehn Jahre, in der die Automobilindustrie sowieso noch auf die alten Motoren setzt, diese Menschen mit einem sehr kleinen zweisitzigen zweitürigen niedrigen, windschnittigen (c<sub>w</sub>-Wert) und wesentlich leichteren Fahrzeug auszustatten, das nur zwei bis drei Liter auf 100 km verbraucht und als Neuanschaffung zwischen fünf und zehntausend Euro kosten sollte. Dies gibt dann auch einen Anreiz, auf ein neues spritsparendes Fahrzeug umzusteigen. Und diesem Trend sollten dann auch neue kleinere E-Mobile

R. Foltens Datenbankzähler  
Familien des Rheiderlandes

GENEALOGIE DB  
69920  
PERSONEN



### Impressum

UHU Nr. 15 © Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.  
1. Vorsitzende: Monika Berndt, Osterwinsumer Weg 12,  
26844 Jemg. - Layout, Gestaltung, Satz: G. Kronsweide,  
Beiträge: G. Kronsweide, Recherchehilfe: R. Foltens,  
Hinze, F. Edenhuizen, Viktorbur. Jemgum, 15.10.2021.  
Lektorat: B. Zuidema und W. Eenboom.

folgen, denn auch sie hätten dann einen größeren Aktionsradius. Und die Höchstgeschwindigkeit bräuchte dafür nicht mehr als hundert oder maximal 120 Stundenkilometer betragen. Das würde den Verbrauch und damit auch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um die Hälfte oder auf ein Drittel reduzieren. Entsprechend würde dieser Vorschlag auch die Spritkosten entsprechend verringern. Man würde also mit der gleichen Tankfüllung wie bisher zwei bis dreimal so weit kommen. Mit der Produktion eines entsprechenden Autos hätten die daran beteiligten Firmen (auch Zulieferfirmen) einen weltweiten Absatzmarkt.

Die Idee wäre auch eine Alternative zu der abgeschmetterten Limitierung der Höchstgeschwindigkeit, die sogar die FDP mittragen könnte. Die Mehrheit der potentiellen Kunden für ein solches Fahrzeug hätte wohl auch die Geschwindigkeitsbegrenzung akzeptiert. Einen weiteren Vorteil hätte dann auch die Parkplatzfindung, weil die neuen Fahrzeuge nur noch die Hälfte des bisherigen Parkraums beanspruchen würden.

Die Idee wäre aber nur dann sinnvoll, wenn sich möglichst alle daran beteiligen würden. Ob der Staat die Abwrackprämie dafür noch einmal ins Spiel bringen könnte, wäre davon abhängig, inwieweit sich die neue Bundesregierung für eine solche Überbrückungsphase mit finanziellen Zuschüssen einsetzen könnte.

G. Kronsweide



Herausgeber  
Heimat- und Kulturverein  
Jemgum e.V.

# Schulchronik der Volksschule Jemgum

für  
die Schule zu Jemgum  
Parochie Jemgum  
Inspektion Jemgum  
1877-1968



Das Buch ist bei  
Wilhelm Eenboom  
in Jemgum  
erhältlich  
Kastanienstr.1  
Tel. 04958/237

[info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de](mailto:info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de)

# Schulchronik der Volksschule Jemgum

1877-1968

Ausgabe zum  
30jährigen Jubiläum  
des Heimat- und  
Kulturvereins Jemgum  
2020



220 Seiten  
12.00 €

<https://www.heimat-und-kulturverein-jemgum.de/>

Mit Beiträgen  
der Hauptlehrer  
Wolbertus Smidt 1877-1890,  
Martin Briese 1891-1898,  
Friedr. Wiesenmann 1882-1924,  
Wilh. Leding 1924-1939,  
Arthur Bretzler 1947-1958,  
Cassen Cornelius 1959-1968

sowie  
Wilhelm Swarts, ehemal. Schüler  
Ludwig Kluin de Boer, ehem. Schüler  
Melchert Herborg, Pastor  
und Gerhard Kronsweide